

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 13. Juli 1860.

28.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

U m s c h a u .

Nachdem die Abwicklung des kurzweg sogenannten Sitterseer Concursses etwas vorge-schritten, läßt sich auch das definitive Resultat übersehen. Von den Actien ganz abgesehen, ergibt sich eine Masse von ca. 2000 bis 3000 Thlr., die zur Vertheilung kommt, die aber möglicherweise noch um ca. 1000 Thlr. sich erhöhen — möglicherweise aber auch für Kosten zc. aufgehen kann. Das günstigste Resultat ist also ungefähr 20 Ngr. für 100 Thlr. hypothekarische Forderung. Den Berg-leuten ist in Abschlag auf ihr Arbeitslohn die Summe von 100 zugebilligt worden, da man ihnen die Priorität des Vorkaufes nicht zugestehen konnte; für die 2000 Thlr. ihrer Knappschaftskasse, die dem Unternehmen geliehen, erhielten sie ebenfalls durch die Güte der Gläubiger 50 Thlr. Gegen 15,000 Thlr. Holz sind in den Werken mit erschaffen, da ihre Förderung mehr als der Werth beträgt, gekostet haben würde. Ob die Kohlen je seiner Zeit, nachdem sie so lange vom Wasser durchdrungen, wenn der gesteigerte Preis ihren Abbau wieder möglich machen würde, noch des Abbaues werth sein werden, bleibt wenigstens bestritten. —

In Frankenberg haben die städtischen Col-legien mit Rücksicht auf die Möglichkeit des Wanderns der Gesellen und der immer mehr abnehmen-den Wanderlust die Stiftung von Wanderprämien beschlossen. Zu dem Ende soll im Laufe der nächsten 3 Jahre ein Kapital von 100 Thlr. aufgebracht und davon eine Prämie von 40, eine von 20, zwei von je 15 und eine von 10 Thlrn. gebildet werden, welche nebst kostenfreier Ertheilung des Bürger-

rechts bei einstiger Etablierung denjenigen Gesellen ausgesetzt werden, die in der Zeit vom 1. Januar 1860 bis 1. Juli 1863 wenigstens 2 Jahr auf der Wanderschaft sich befunden, einen Theil der für ihr Gewerbsfach wichtigsten Gebiete der deutschen und österreichischen Lande, Belgiens oder der Schweiz bereist haben und von den anderwärts üblichen Arbeitsmethoden und Gebräuchen eine eingehende schriftliche Schilderung zu entwerfen wissen. Die letztere muß bis zum 31. December 1863 mit versiegeltam Namens-Couvert eingereicht sein, worauf sodann eine aus Stadträthen, Stadtverordneten und Gewerbevereinsmitgliedern zusammengesetzte Preis-richtercommission die Entscheidung treffen und solche am Palmsonntag 1864 bekannt machen wird. —

Meißen, 9. Juli. Die auch in weiteren Krei-sen rühmlich bekannte Eisengießerei und Maschinen-bauanstalt der Hrn. Gebr. Jacobi hier im Triebisch-thale feierte heute das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Segründet sicherem Vernehmen nach mit der bescheidenen Zahl von Sieben Arbeitern, in unscheinbarer Hütte, bedecken jetzt ihre Gebäude einen von den benachbarten Höhen vorsähnlich anzusehen-den Raum, die Zahl ihrer Angestellten und Arbeiter ist auf ca. 220 gestiegen, denen sie nach Kräften und Fähigkeiten einen ausreichenden, zum Theil sehr hohen Lohnsatz gewährt, und durch Krankenkasse und ähnliche Einrichtungen patriarchalisch fürsorgt. Bereits gestern Abend brachten die Arbeiter den beiden Inhabern des Werkes mit Fackelzug ihre Huldigung dar; heute, am Haupttage war im Gast-hause zur Altenburg, an dem Werke, bez. in Zeltern daneben die Festversammlung. Eine große Anzahl von Personen waren als geladene Ehrengäste, da-

runter die Spitzen der hiesigen Behörden, demnächst Notabilitäten und Vorstände auswärtiger technischer Etablissements, erschienen, und brachten den beiden Hrn. Gebrüdern Franz und Ernst Jacobi, Inhabern der Anstalt, Zeichen und Worte ihrer freudigen Theilnahme. Auch die Stadt Meissen hatte zu diesem Tage der Anstalt, deren Angehörige auch größtentheils in ihrem Bezirke leben, und den Inhabern eine Gedenktafel verehrt, welche der Bürgermeister überreichte.

Die Arbeiter und Angestellten hatten bereits früh die beiden Inhaber, Hrn. Gebr. Jacobi, in feierlichem Zuge abgeholt, der sich durch die geschmückten und mit vorhandenen großen Werkstätten gezierten Arbeitsräume nach dem Hofe und dortiger Rednerbühne bewegte, von der mehrere Sprecher den festlichen Tag feierten.

Ein Festmahl vereinigte Mittags zunächst die Gäste; Nachmittags waren die Arbeiter und deren Frauen zu geselligen Spielen und sonstigen Erheiterungen, Abends dieselben nebst den Werksinhabern und Gästen zu einer Festspeisung und Ball vereinigt, den nur der Morgen auflöste, und bei dem die größte Fröhlichkeit mit dem Anstande vereinigt war, auf welchen die Werksinhaber bei ihren Angestellten stets gehalten haben.

In der königl. Münze zu Dresden sind im Jahre 1859 ausgeprägt worden: 9040 Thlr. in Goldmünzen, 3,435,142 Thlr. 20 Ngr. in Silberrcourantmünzen und 15,154 Thlr. 21½ Ngr. in Kupferscheidemünzen. —

Die Eisenbahnprojecte tauchen jetzt in außerordentlicher Menge auf. Wir zählen folgende: 1) Annaberg-Chemnitz, 2) Annaberg-Schwarzenberg, 3) Freiberg-Chemnitz (oder Freiberg-Döbeln), 4) Glauchau-Penig-Golditz-Wurzen, 5) Zeitz-Pegau-bairische Bahn, 6) Chemnitz-Burgstadt-Leipzig (von Burgstadt in Vorschlag gebracht), 7) Cottbus-Löbau oder Bautzen, 8) Wurschnitz-Schwarzenberger Bahn, 9) Meissen-Leipzig, 10) Freiberg-Annaberg, 11) Plauen-Eger (die allernöthigste Linie) u. a. m. —

Am 9. d. M. ward an der Meissen-Dresdener Zweigeisenbahn in Cölln der erste Spatenstich unter entsprechenden Feierlichkeiten gethan. —

Nach dem Großenhainer Anzeiger beabsichtigt man die Anlage einer Pferdebahn in der Linie Großenhain-Priestewitz. Man rechnet dabei auf einen jährlichen Verkehr von 50,000 Personen und den Transport von 500,000 Ctr. Güter aller Art, so daß die Einnahme jährlich circa 15,900 Thlr. betragen würde. Das Anlage-Capital ist auf 80,000 Thlr. veranschlagt und hofft man dafür eine 10proc. Verzinsung zu erzielen. —

Die von Major Serrz zum Besten der Schiller- und Liedgestiftung in Dresden begründete allgemeine deutsche National-Lotterie, welche bis dato 430,000 Loose abgesetzt hat, wird fortwährend durch schöne Gewinngegenstände bereichert, welche aus allen Theilen Deutschlands: aus Oesterreich, Preußen, Hannover, Braunschweig, Baiern u. c., ja sogar aus dem Auslande, z. B. aus Ungarn

(Ungarweine von Gebr. Selbstherr aus Mad bei Tokay) u. c. auf die uneigennützigste Weise eingesendet werden. —

Das bevorstehende große Dresdner Vogel-schießen wird sich diesmal durch verschiedene neue und geschmackvolle Arrangements auszeichnen. Namentlich wird ein kolossaler Tanzsalon Aufsehen erregen, welchen Zimmermeister Richter in Dresden mit einem Aufwande von 7000 Thlrn. erbaut hat. Etwas noch nicht da Gewesenes wird auch ein großes Champagnerzelt sein. In kolossalen Dimensionen aufgerichtet, wird es im Innern durch die Blumenfülle des nahe wohnenden Kunstgärtners Lüdicke paradiesisch ausgeschmückt erscheinen und außer dem Champagnerbuffet auch noch eine Conditorei und eine Restauration enthalten. Jeder Eintretende zahlt 5 Ngr. Entrée gegen Aushändigung einer Marke, für die ihm ½ Flasche Champagner ohne weiteres Entgelt credenzt wird. Während zur Vogelwiese der Champagner, selbst der sächsische, zeither überall nur für 2 bis 2½ Thlr. zu haben war, soll hier die Flasche des besten sächsischen Champagners zu dem Fabrikpreise, nämlich zu 1 Thlr., abgelassen werden. —

In Grimmschau brach am 8. Juli früh 13 Uhr in der, in der Niedervorstadt gelegenen Streicher'schen Spinnerei Feuer aus, wodurch das Gebäude sammt Maschinen und Borräthen und vom Wohnhause der Dachstuhl ein Raub der Flammen wurden. —

Das „L. Z.“ berichtet aus Wurzen vom 9. Juli: „Unser gestriges Schulfest ist diesmal leider nicht ohne einen Unfall vorüber gegangen. Bei dem Hereinziehen der Schulkinder von dem Schießanger, wo die Festlichkeit abgehalten worden war, entstand auf der Landbrücke zunächst der Stadt ein solches Menschengedränge, daß die vierthalbjährige Tochter des Schuhmachermeisters Liszmann von Wurzen durch das Brückengeländer hindurch gedrückt und von der ganzen Höhe der Brücke hinabgestoßen wurde. Man fand das unglückliche Kind zwar noch lebend, indessen scheint wenig Hoffnung vorhanden, dasselbe erhalten zu können, obwohl sofort ärztliche Hülfe herbeigeschafft wurde. —

Am 9. d. M. Nachmittags wurde unsern vom Waldschlößchen bei Dresden ein Fuhrmann von seinem eigenen Geschirr überfahren und so bedeutend innerlich verletzt, daß er in der Diaconissen-Anstalt, wohin man ihn gebracht hatte, wenige Stunden nachher starb. — (Dr. J.)

Aus Mittelfrohna wird dem Chemnitzer Tageblatt unter dem 2. Juli Folgendes geschrieben: „Morgen wird hier ein recht lieber Knabe begraben, August Landgraf, fast 13 Jahre alt. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag geht er mit seinem jüngeren Bruder Reinhold und seinem mit ihm gleich alten Nachbar Heinig nach Heidelberg in die Bräunsdorfer Büsche. Ein Gewitter zieht heran; die drei Knaben eilen zurück; unter Donner-schlägen betet August: Ach Gott, sei uns gnädig, wären wir doch zu Hause! Da sinken alle Drei bei einem neuen Schlage nieder. Eine an einem

Heuschöber nicht weit davon stehende Magd sieht es. Der Sjährige Reinhold erhebt sich zuerst wieder, dann Heinig — Bruder August aber ist vom Kopf bis an den Leib verbrannt und todt. Die Knaben, nicht weit vom Waterhause entfernt, holen den Vater und dieser trägt, außer sich vor Entsetzen und Schmerz, den Leichnam seines geliebten Kindes nach Hause." —

Aus einer sehr interessanten Mittheilung über Verunglückte und Selbstmörder im Königreich Sachsen in den Jahren von 1834 bis 1858, welche die Zeitschrift Nr. 6 des statistischen Bureaus des königl. sächsischen Ministeriums des Innern giebt, ist ersichtlich, daß das weibliche Geschlecht entweder viel weniger Versuchungen zum Selbstmord ausgesetzt ist, oder denselben besser widersteht, als das männliche. Im großen Durchschnitt kommt auf 4 männliche Selbstmörder nur 1 weiblicher. —

Die „Dr. Nachr.“ theilen unter dem 8. d. M. Folgendes aus Dresden mit: Wiederum hat sich gestern ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Auf einem Boote fuhren Nachmittags 2 Uhr der im Gefolge Sr. Durchl. des Erbprinzen Thurn und Taxis attachirte K. Bayr. Kämmerer, Hofmarschall und Hofcavalier Graf Ruben in Gesellschaft des Dr. May von Laubegast aus auf der Elbe nach Dresden. In der Nähe von Nieder-Poyritz, unterhalb der Dampfschiffahrt-Landungsbrücke kam durch Wellenschlag Wasser in das Boot, doch immer noch nicht so gefährlich, daß das Boot hätte sinken müssen, ehe man das Land erreichte. Graf Ruben mochte jedoch, unruhig geworden, die schnellere Rettung dadurch bewirken wollen, daß er in das Wasser sprang, um nach dem nahen Ufer zu schwimmen, was ihm um so leichter erreichbar schien, da er ein anerkannt tüchtiger Schwimmer war. Zehn Schritt vom Ufer rief er dem im Boote befindlichen D. May noch zu: er solle ein Gleiches thun, wie er, doch kaum waren seine Worte verhallt und D. May ins Wasser gesprungen, als Graf Ruben unter sank und nicht wieder zum Vorschein kam. Es sind noch gestern Abend 17 Uhr eine Anzahl Fischer mittelst Dampfsboot und mit Netzen versehen an den Ort des Unglücksfalles geeilt, um den Leichnam des Ertrunkenen aufzufischen. —

Die Revolution in Sicilien.

Wenn auch noch nicht die ganze Insel der Macht des Königs von Neapel entrisen ist, vielmehr verschiedene Seeprovinzen, namentlich Messina sich noch in der Gewalt der königl. Truppen befinden, so ist doch die Losreißung dieses Landes vom Königreiche beider Sicilien durch Aufstand des Volkes, also der Sieg der Revolution eine vollendete Thatsache. Wenn irgend eine, so zeigt sie, daß wir in einer neuen Zeit leben, in einer Zeit, die Ereignisse zu Tage bringt, für welche die bisherigen Erfahrungen nicht ausreichen. Daß die tyrannische und qualerische Regierungsweise im

Königreiche Neapel über kurz oder lang zum Ausbruche der Revolution führen müsse, darüber war ganz Europa im Klaren, nur der König von Neapel nicht, der alle Vorstellungen auswärtiger Mächte verachtend mit Bajonnetten, Ebirren und harten Strafen sein Volk in Gehorsam erhalten zu können vermeinte. Er hatte ja ein wohlgerüstetes Heer, eine zahlreiche und rücksichtslose Polizei und überdies die Lazzaroni's, das Gesindel Neapels, zu seiner Verfügung!

Aber was Niemand für möglich gehalten, geschah. Ein Mann, voll Muth, Entschlossenheit und Begeisterung für die Freiheit Italiens, mit einer kleinen Schaar tapferer Gefährten wirft sich nach Sicilien, sammelt die Banden der Aufständischen, schlägt die königl. Truppen, treibt sie von Stellung zu Stellung, erstürmt Palermo, zwingt das Heer zum Abzuge und regiert als Dictator Sicilien! Die ganze neapolitanische Flotte vermag nicht die beiden Fahrzeuge Garibaldi's am Landen zu hindern; — eine Armee von 25-3000 Mann, mit Waffen und Munition reich versehen, ist nicht im Stande, das Häuflein Garibaldi's zu unterdrücken; — unter den vielen Banditen, die in Italien um Lohn meuchelmorden, findet sich nicht Einer, der die 30,000 Ducaten verdienen will, welche auf Garibaldi's Kopf gesetzt sind; — der Stellvertreter des Königs muß mit dem „Räuberhauptmann“ als mit Seinesgleichen unterhandeln; — die Mächte Europas stehen Gewehr bei Fuß, obwohl es kein Zweifel ist, daß es sich für eine legitime Dynastie um Krone und Reich handelt; — der bedrängte König ruft die Hülfen Oesterreichs an und das zuckt die Achseln und bedeutet ihm: „es geht nicht!“ er wendet sich an Napoleon, und dieser antwortet höflich, er möge nur selber sehen, wie er zurecht komme; — da rettet er den Schatz und läßt schließlich die constitutionelle Fahne aufziehen und eine Verfassung ausrufen, als ob solche von der Noth abgepreßten Zugeständnisse nach den Erfahrungen der letzten zwölf Jahre noch einigen Werth hätten; in Neapel aber, der Stadt und dem Lande, droht der Revolutionsbrand jede Stunde auszubrechen.

Die Sonnenfinsterniß am 18. Juli 1860.

In den Nachmittagsstunden des 18. Juli des gegenwärtigen Jahres ereignet sich eine Sonnenfinsterniß, welche für einen Theil des westlichen Europa eine totale, für unsere Gegend aber nur eine partielle sein wird. Wir theilen aus einem in der Wissenschaftlichen Beilage zur Leipziger Zeitung Nr. 53 enthaltenen Aufsätze im Auszuge Einiges darüber mit.

Die Bahn, auf welcher sich unsere Erde um die Sonne bewegt, ist bekanntlich schon von den alten Griechen die Ekliptik, d. h. Verfinsterungskreis genannt worden, weil sich in der Ebene dieses

Kreises oder doch in deren Nähe die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes ereignen. Die Griechen verstanden freilich darunter nach ihrer Vorstellung die vermeintlich von der Sonne um die Erde beschriebene Bahn. Verfinsterungen der Sonne und des Mondes erfolgen, sobald der Mond mit der Sonne und der Erde in eine gerade Linie zu stehen kommt. Eine Sonnenfinsterniß tritt ein, wenn der Mond zur Zeit seines Neulichts in der Ebene der Erdbahn oder in deren Nähe zwischen Erde und Sonne durchgeht. Wir sehen dann den dunkeln Mondkörper vor der Sonne vorüber ziehen, indem dieselbe von ihm ganz oder theilweise bedeckt wird. Man würde den Vorgang sonach richtiger als eine Sonnenbedeckung oder eine Erdverfinsterung bezeichnen, da nur der Erde das Licht der Sonne dadurch vorübergehend entzogen wird. Eine totale Sonnenfinsterniß tritt nur dann ein, wenn der Mond der Art zwischen Erde und Sonne zu stehen kommt, daß eine gerade Linie vom Mittelpunkte der Sonne zum Mittelpunkte der Erde durch den Mittelpunkt des Mondes gezogen werden kann und gleichzeitig der Neumond sich in der Erdnähe befindet. Er ist dann circa 48,000 Meilen, in seiner Erdferne dagegen circa 55,000 Meilen von uns entfernt. In der Erdnähe wächst nämlich die scheinbare Größe des Monddurchmessers, welche im Mittel 31 Minuten 8 Secunden beträgt, bis auf 33½ Minuten an und ist dadurch im Stande, die Sonne, deren Durchmesser uns bei ihrem weitesten Abstände nur 31½ Minuten und selbst im nächsten nicht über 32½ Minuten groß erscheint, vollständig zu bedecken. In der Erdferne hat der Monddurchmesser nur 29¼ Minuten und eine totale Sonnenbedeckung durch ihn ist also dann nicht möglich.

Eine totale Sonnenfinsterniß wird aber auch nicht einmal an allen Orten auf der gegen die Sonne gekehrten Erdhälfte als solche, sondern nur als partielle, ja an manchen gar nicht gesehen. Denn der Mond vermag seiner in dem gegebenen Falle scheinbar der Sonne gleichen Größe ungeachtet doch nicht der Erde nach jeder Richtung hin die Sonne vollständig zu bedecken. Der volle runde Schatten des Mondes fällt nur in einer Breite von höchstens 36—40 Meilen auf die Erde und beschreibt in dieser eine dem Wege des Mondes entsprechende Zone über dieselbe hin. Nur die von derselben getroffenen Gegenden können daher nach einander die Sonnenfinsterniß als eine totale sehen. Zu beiden Seiten dieser Schattenzone verbreiten sich nur die Halbschatten des Mondes noch auf 4—500 Meilen, und hier ist bloß eine theilweise Sonnenfinsterniß zu beobachten. Außerhalb dieser Region endlich ist die Sonnenfinsterniß nicht mehr sichtbar. Die Dauer der vollständigen Bedeckung der Sonne durch den Mond beträgt für einen bestimmten Erdort höchstens 4—5 Minuten im allergünstigsten Falle, und für den Aequator (theoretisch) 7 Minuten 58 Secunden. Die ganze Dauer einer totalen Sonnenfinsterniß, d. h. von dem Augenblicke, wo man den Mond von der einen Seite vor die Sonne treten sieht, bis zu dem, wo er auf der andern Seite wieder

verschwindet, erstreckt sich nicht viel über 2 Stunden. Um für die verschiedenen Phasen der Sonnenfinsternisse eine Skala festzusetzen, hat man sich die Sonnenscheibe in 12 Theile (oder auch in 120 Theile) abgetheilt gedacht, die man Zolle nennt. Eine Verfinsterung von 12 Zollen (oder 120 Theile und mehr) wird mithin eine totale, bei 8 Zoll wird nur zwei Drittel der Sonne verfinstert sein.

Die am 18. Juli Nachmittags eintretende Sonnenfinsterniß wird sich, wie oben schon bemerkt ist, für einen Theil des westlichen Europa zu einer totalen gestalten; dasselbe gilt für Nordamerika und Nordafrika. In Nordamerika tritt die Sonnenfinsterniß, da der Mond von Westen her nach Osten vor der Sonne vorbeigeht, natürlich früher ein, als in Europa. Die zur Beobachtung bestimmten französischen wissenschaftlichen Expeditionen werden unter der Oberleitung des Astronomen Faye stehen und nach einem unter Le Berrièr's Mitwirkung festgestellten Plane verfahren. Der königliche Astronom von England scheint sich südlich von Santander nach Reynosa begeben zu wollen, wo die Gebirge günstige Positionen darbieten. Ihm werden die aus Rußland abgeordneten Astronomen, Staatsrath D. v. Struve und Dr. Winnecke sich anschließen, während Staatsrath Mädler aus Dorpat nach Vittoria geht. Von bekannten Männern der Wissenschaft werden noch Lamont aus München und Secchi aus Rom in Spanien erwartet. Allerdings werden sich wohl noch mehrere Gelehrte, sowie eine Anzahl Liebhaber der Astronomie, namentlich aus England, nach Spanien begeben, wie denn die britische Admiralität einen Dampfer zur Verfügung derjenigen gestellt hat, welche sich in der Bai von Biscaya ausschiffen wollen. Allein ob die vierzig Astronomen wirklich zusammen kommen werden, steht noch dahin. Von Seiten der spanischen Regierung sind zur Beförderung der Beobachtung alle wünschenswerthen Erleichterungen bereits zugesagt worden.

Der Beginn der Sonnenfinsterniß am 18. Juli für die Erde überhaupt fällt nach Nordamerika zu einer Zeit, wo es in Berlin 42 Minuten nach Mittag ist. Der Erdpunkt, welcher diese Finsterniß von allen zuletzt enden sieht, liegt in der Mitte von Afrika. Es ist dann für Berlin (wo aber die Finsterniß schon um 4 Uhr 48 Minuten mittlerer Zeit vorüber ist) 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Die Dauer der ganzen Finsterniß für die gesammte Erde beträgt also einige Minuten über 5 Stunden, für die pyrenäische Halbinsel 2 Stunden und 43 Minuten. Die Schnelligkeit, mit welcher der Mondschatten über die Erde hinjagt, ist ungefähr 7 geographische Meilen in der Zeitminute. Die totale Verfinsterung wird an keinem Orte der Erde länger als 3 Minuten 20 Secunden dauern.

Für unsere Gegend fällt der Verlauf der in ganz Deutschland nur als partielle sichtbare Sonnenfinsterniß in die Zeit von 2 Uhr 36 Minuten bis 4 Uhr 37 Minuten. Die Größe der Verfinsterung ist, die Sonnenscheibe 120 Theilen gleich angenommen, für Bonn zu 90 (also drei Viertel), für

Berlin
berg
88 be
fein
sein
40—

Herbst
Gouv
noch
halten
Preuß
laden
noch
getheil
lich v
besond
welche
deuten
Weise
rottun
Mitte
Naren
— so
Waldb
Einw
Forst
als
thiere,
wirkli
Kamp
eine

Rosen
fen,
Giner
Vor
reise
einkeh
zu ve
Gener
halter
Als
„Ich
thut,
daß
lasse,
verspi
ruhig
den
sieht
ricièr
stent.

von
finden

Berlin zu 78, für Göttingen zu 84, für Königsberg zu 67, für Wien zu 81 und für München zu 88 berechnet worden. In ganz Europa ist übrigens kein Punkt, wo nicht eine Partialfinsterniß sichtbar sein wird. Für den höchsten Norden werden noch 40—50 Theile der Sonne verdeckt werden.

Vermischtes.

Der Kaiser von Rußland wird während dieses Herbstes in der berühmten Bjatowitzer Haide (im Gouvernement Grodno), diesem einzigen in Europa noch vorhandenen Urwalde Jagd auf Auerochsen halten. Man will wissen, daß der Prinz-Regent von Preußen und dessen Brüder zu dieser Jagd eingeladen worden sind. Die Bjatowitzer Haide bedeckt noch jetzt gegen 30 □ Meilen, ist in zwölf Förstereien getheilt, deren Förster nach altem Herkommen sämtlich von Adel sein müssen und bei ihrer Anstellung besonders darauf verpflichtet werden, die Auerochsen, welche sich dort nur noch allein in Europa in bedeutender Zahl erhalten haben, auf jede mögliche Weise zu schonen und so diese Race vor der Ausrottung zu bewahren. Nur ein Dorf liegt in der Mitte dieses unachbaren Waldes, den das Klüßchen Narewka durchströmt, — nämlich Bjatowitz selbst — sonst, in tagelangen Entfernungen am Rande des Waldes umher, nur hin und wieder ein Dorf. Die Einwohner dieser Dörfer haben fast ausschließlich Forst- und Jagdfrohndienst, denn sowohl der Holz- als Walddreihum ist außerordentlich, Wölfe, Glenghiere, Luchse, kurz eigentlich eine hohe Jagd mit wirklichen Gefahren und der ganzen Aufregung eines Kampfes. Es existirt über diesen merkwürdigen Wald eine Monographie und zwar in deutscher Sprache. —

Lamorieiere wandelt in Rom nicht auf Rosen. Man erfährt sogar aus vertraulichen Briefen, daß er in Italien seines Lebens nicht sicher ist. Einer dieser Briefe erzählt folgenden Zua von ihm. Vor einigen Wochen, als er auf einer Inspectionsreise müd und abgemattet in einem kleinen Gasthose einkehrt, wird ihm zugestüstert, daß der Wirth ihn zu vergiften beabsichtige. „Meinetwegen!“ ruft der General. „Ich kann's vor Hunzer nicht mehr aushalten; ich muß essen. Aber ruft mir den Wirth!“ Als dieser in's Zimmer tritt, sagt ihm Lamorieiere: „Ich weiß, daß Ihr mich vergiften wollt. Gut, thut, was Ihr nicht lassen könnt, aber seid versichert, daß ich auf der Stelle jeden Gastwirth niederschließen lasse, in dessen Haus ich die geringsten Leibschmerzen verspüre.“ Mit diesen Worten setzte sich der General ruhig zu Tisch und es stellten sich, zum Glück für den zitternden Wirth, keine Leibschmerzen ein. Man sieht aus dieser Scene, daß sich die Mission Lamorieiere's in Rom keiner sonderlichen Popularität erfreut. —

Sonnabend, den 21. Juli, wird eine Extrafahrt von Magdeburg nach Hamburg und Helgoland stattfinden. Die Abfahrt findet von Magdeburg Vor-

mittags 10 Uhr 50 Minuten statt. Abfahrt mit dem Dampfschiffe „Helgoland“ in Hamburg Sonntag, den 22. Juli, Morgens 8 Uhr. Rückfahrt von Helgoland nach Belieben Montag, den 23., oder Mittwoch, den 25. Juli. Die Rückfahrt von Hamburg nach Magdeburg kann mit jedem Personenzug, mit Ausnahme der Courierzüge, vom 22. bis 27. Juli erfolgen. Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind: a) von Magdeburg nach Hamburg und zurück pro Person 1. Classe 7 Thlr. 6 Ngr., 2. Classe 5 Thlr. 10 Ngr., 3. Classe 3 Thlr. 7½ Ngr.; b) von Hamburg nach Helgoland und zurück 5 Thlr. Preuß. Courant pro Person. —

(Ein Knaben-Duell.) In Pesth bekamen kürzlich zwei 10jährige Knaben, den vornehmsten Familien angehörig, auf einem Kinderballe, wo der eine den andern von einem 8jährigen Vockenköpfchen bevorzugt glaubte, in Folge der hierdurch geweckten Eifersucht einen so erbitterten Streit, daß eine Forderung auf Leben und Tod eine Folge davon war. In der That schlichen sie am nächsten Tage, mit den väterlichen Pistolen unter dem Rocke, dem nahen Walde zu, und Gott weiß, was geschehen wäre, wenn nicht ein in das Geheimniß gezogener dritter Paladin von 7 Jahren die Sache zeitlich aenuß verrathen hätte, so daß die beiden Brauselbypse vor dem Zusammentreffen aufgegriffen und durch eine gebührende Lection auf die straffgezogenen Höschen von ihren Mordgedanken bekehrt werden konnten. —

Nach dem Militär-Jahrbuche für 1860 zählt die französische Armee gegenwärtig 92 Divisions- und 164 Brigade-Generale, 323 Obersten, 317 Oberst-Leutnants, 1314 Majors, 6788 Hauptleute, 5193 Leutnants, 4808 Unterleutnants, 1306 Aerzte und Pharmaceuten, 370 Thierärzte, 1300 Verwaltungsbeamte und 40 Dolmetscher. —

Brave Familie. Als der König Friedrich Wilhelm III. sich mit der jetzt noch lebenden Fürstin v. Biegnitz, geb. Gräfin v. Harach verheirathete, reiste kurz zuvor der Graf Harach durch S., einem kleinen Städtchen in der Provinz Sachsen. Der dortige Wirth zur Sonne hatte kaum erfahren, daß der Einkehrende der Graf Harach sei, als er sich demselben näherte, und ihm vertraulich auf die Schulter klopfte: „Herr Graf“, sagte er unter höflichen Verebungen, „ich gratuliere bestens“, Sie können sehr froh sein, Ihr liebe Tochter macht eine gute Partie, sie kommt in eine sehr brave Familie.“ —

(U. v. Gartenlaube.)

Herr v. Bandel, der Urheber des unvollendeten Herrmann-Denkmal's im Teutoburger Walde, ist nach Detmold gereist, mit der Absicht, nach 14jähriger Unterbrechung jetzt die Vollendung ernstlich zu versuchen, für welche ihm die Unterstützung des Königs Max von Baiern und des Fürsten von Lippe zugesagt ist. Vorerst will Herr v. Bandel die größeren Städte Deutschlands bereisen, um dort das kolossale Haupt des Standbildes auszustellen und dadurch das Interesse für die Sache neu anzuregen. —

Im Flur eines Hauses in Berlin stand ein Diener und reinigte die Kleider seines vornehmsten

Herrn. Athemlos kam ein Mann gelaufen und bat: überbringen Sie diesen Brief Ihrem Herrn, aber rasch. Auf dem Briefe stand: Gilt! Der Diener ließ Alles stehen und liegen und eilte zu seinem Herrn, der noch im Bette lag. Der erbrach den Brief und schüttelte den Kopf; denn er las nichts als die Worte: vielleicht gelingt's! — Ruf' mir den Fremden, befehlt er. Der Diener lief, aber der Fremde sammt Kleidern und Bürste ic. war verschwunden. Es war gelungen. —

Vor mehreren Jahren hatte ein reicher Einwohner von Berlin eine Briestafche mit 5000 Thalern Kassenanweisungen verloren. Auf die ergangene Bekanntmachung brachte ein junger Arbeiter die Briestafche nebst Inhalt zurück und schlug die festgesetzte Belohnung von 500 Thalern aus. Vor einigen Tagen wurde nun, wie die Berl. Ger.-Ztg. erzählt, der ehrliche und uneigennütige Finder, der seitdem Familienvater geworden, mit der Nachricht überrascht, daß der damalige Verlierer gestorben sei und in seinem Testament ihm ein Legat von 2000 Thalern ausgesetzt habe. —

Ein fruchtreicher Birnbaum, der wohl seines Gleichen sucht, befindet sich in einem Dorfe in der Nähe von Weiffensfels an der Saale. Er trägt gewöhnlich jedes Jahr an 5000 Birnen und seine Ernte im nächsten Herbst soll großartig in Aussicht stehen. Der Baum hat ein hohes Alter, wenigstens wird er schon zur Zeit des siebenjährigen Krieges, in einer Verkaufsurkunde des Grundstücks vom Jahre 1762, erwähnt. —

In der Pfalz (Blieskastel, Pirmasenz) werden wegen des theuren Leders jetzt Schuhe aus Zeug und geflochtenen Schnüren gefertigt, deren Sohlen aus Pappdeckel, Hansschnüren und Guttapercha bestehen. Das letztere haftet an Tuch und Schnüren sehr fest und gibt eine dauerhaftere Sohle, als Leder. Der Preis dieses neuen Schuhwerks stellt sich außerordentlich billig. —

In Preußen sind zehn Kavallerie-Regimenter, Uhlanen und Dragoner, neu formirt worden, es stellt sich aber dabei ein großer Mangel an Offizieren heraus, der um so schwieriger zu beseitigen sein wird, als der Eintritt in die Laufbahn eines Cavallerie-Offiziers ein sehr kostspieliger ist. —

In Koblenz hatte ein wohlhabender, dabei ziemlich korpulenter Gastwirth eine Wette von 10 Thln. eingegangen, in einem gewissen Zeitraume einen der stärksten Lindenbäume auf dem hiesigen Paradeplatze, welche jetzt gefällt werden, an der Wurzel auszugraben. Unter einem großen Jubrange Neugieriger sah man den Herrn im Schweiß seines Angesichts an der Arbeit, und schon nach Verlauf weniger Stunden war das Werk vollbracht. Die 10 Thlr. lieferte derselbe an die Armenkasse ab. —

Die großartigsten Fabriken zur Verwerthung und Benutzung vieler Abgänge und Abfälle sind zuerst in Frankreich und England entstanden. Insbesondere hat sich Paris schon seit einigen Jahrzehnten um die zweckmäßigste Ausnutzung der animalischen Auswurfstoffe zur Darstellung von Ammoniaksalzen und Düngmaterialien sehr verdient ge-

macht. Neuerdings werden schon jährlich Hundert Tausende Centner von Stearin- und Oelsäure aus den Abgängen der Tuchfabriken, Wäschereien, Bleichereien ic. gewonnen und gegenwärtig auch das Seifenwasser mittelst eines ganz einfachen chemischen Verfahrens ausgenutzt. Die Fettsäuren werden von dem Kali oder Natron der Seife getrennt und letztere in der Gestalt von schwefelsaurem Kali oder Natron als Nebenproduct dem Handel wieder zugeführt. —

Häuser aus Filz. In der Nähe von Brüssel hat sich ein Gutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind gegen 23,000 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Nädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Centner. Früher hat mancher Filz ein Haus aus Backsteinen gebaut und ist dabei ein steinreicher Mann geworden, jetzt baut man aus Filz Häuser und bleibt dabei — wasserdicht. —

In Genf brannten jüngst zwei Häuser nieder. Bei diesem Brande verloren zwei Männer das Leben; mehrere Familien mußten sich auf Leitern retten, da die Flammen die Treppe verzehrt hatten; ein Weib, das aus dem dritten Stockwerk auf die Straße herabsprang, ist in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht worden; einer andern Person gelang der verzweifelte Sprung. Sechs Pferde, Eigenthum armer Kutscher, waren nicht aus dem Stall zu bringen und kamen gleichfalls elend um. —

Die „Singapore Free Press“ macht die erstaunliche Mittheilung, daß in Johore, dem Ende der Halbinsel Malacca, seit Januar 1859 nicht weniger denn 1500 Chinesen von Tigern zerrissen worden sind. Die Bestie haust dort noch schlimmer als in Singapore, und so groß ist die Gefahr, daß es schwer ist, Kulis zur Arbeit zu bekommen. —

In Quedlinburg hat am 4. Jan. ein 8jähriges Mädchen eine 85 Jahre alte Frau mit einem Beile zu erschlagen versucht. Bei ihrer Vernehmung hat das Mädchen ausgesagt, daß sie von Jemand dazu aufgefordert worden sei und das Versprechen einer Belohnung erhalten habe. —

Das Städtchen Cavaillon in Frankreich zeichnet sich durch seinen großartigen Melonenbau aus. Im vorigen Jahr verkaufte man daselbst 5,437,896 Stück verschiedene Melonensorten, durchschnittlich das Duzend zu 2½ Francs, so daß die Gemeinde über 1,300,000 Francs gelöst hat. —

In Schlessen hat eine arme Frau einen Knaben geboren, dem alle Gliedmaßen fehlen; das unglückliche Geschöpf hat nur einen 9 Zoll hohen Rumpf und 3½ Zoll hohen Kopf und ist im Uebrigen gesund und kräftig. —

Ein Herr von Silzenheimb auf Franzdorf in Schlessen macht den Tod seines Wirtschaftsverwalters Kunert bekannt, der am 24. Januar 1754 geboren, mit dem 10. Jahre in den Dienst der S.'schen Familie getreten und in demselben beinahe 100 Jahre verblieben ist. —

das
und
sichti
werd
bekan

dies
find

der
de
hie

mi

sol
im
B

1
A
B
C
in

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 1. September 1860

das dem Luchändler Friedrich Wilhelm Wüstling in Wilsdruff zugehörige Wohnhaus Nr. 238 Cat. und Nr. 284 des Grund- und Hypothekenbuches für Wilsdruff, welches am 5. Juni 1860 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1435 Thaler 10 Ngr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 11. Juni 1860.

Leonhardi.

Obst-Verpachtung.

Nächsten Donnerstag, als den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in hiesiger Schänke die diesjährigen zum Rittergute Rothschönberg gehörigen Obstnutzungen meistbietend verpachtet werden und sind die Pachtbedingungen von jetzt ab in der Wirthschaftsexpedition daselbst einzusehen.

Rittergut Roth-Schönberg, den 11. Juli 1860.

Das Königsschießen

der hiesigen **Scheibenschützen-Gesellschaft** findet Sonntag und Montag, **den 22. und 23. Juli d. J.** statt und es werden Freunde dieses Vergnügens hiermit freundlichst dazu eingeladen.

Besitzer von Schaubuden zc. werden hierdurch veranlaßt, obigem Feste mit selbigen beizuwohnen und sich rechtzeitig anzumelden.

Wilsdruff, den 12. Juli 1860.

Das Directorium der Scheibenschützen-Gesellschaft.

Gras-Auction.

Montag, den 16. Juli, von früh 9 Uhr an, sollen in der Struth mehrere Parzellen Wiesenland im Langengrund an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Limbach, am 10. Juli 1860.

C. F. Zehl.

Morgen, als Sonnabend, den 14. Juli, von 9 Uhr Vormittags an, **Auction** im Hofe der Apotheke zu Wilsdruff.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren in Nr. 62, Dresdner Gasse.

ff. Limburger Käse à Ctr. 11½ Thlr.,
ff. Kümmelkäse (wie Limburger geformt)
 à Ctr. 11½ Thlr.,
ff. deutscher Käse à Schock 22½ Ngr.,
ff. tyroler Käse à Schock 22½ Ngr.,
ff. Tafelkäse à Schock 12½ Ngr.
ächter Frankfurter Aepfel-
wein à Eimer 8 Thlr.

ist gegen Kasse zu beziehen durch

G. M. Friedrich

in Leipzig, Ritterstraße Nr. 42.

Eine Oberstube nebst Zubehör steht von jetzt an zu vermieten und kann gleich oder zu Michaeli bezogen werden. Näheres beim Sattlermeister Busch in Wilsdruff.

Auch steht daselbst ein neuer Kinderwagen zum Verkauf.

D. D.

Gewinn - Anzeige.

In 1. Classe 58. K. S. Landes-Lotterie er-
hielt meine Collection folgende Gewinne:

N^o 22531 100 Thlr.

N^o 65074 100 "

N^o 30157 40 "

Gewinne à 25 Thlr.:

N^o 5570. 8008. 18402. 22536. 30158. 30179.
30193. 35609. 40451. 40477. 40487. 44779.
44789. 50654. 51990. 51996. 56311. 56324.
56336. 67577.

Die 2. Classe 58. Lotterie wird den 23. Juli
d. J. gezogen, wozu ich Kaufloose in Ganzen,
Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens em-
pfehle.

C. H. Hahmann neben der Post.

Charandt, im Juli 1860.

Bekanntmachung.

Indem die Vermiethung aufs Jahr 1861
wieder beginnt, so ersuche ich freundlich Herrschaf-
ten sowie Dienstboten, sich gefälligst an mich zu
wenden. Zur Ausgleichung beiderseitiger Verän-
derungen werde ich nach Recht und Gewissen das
Meinige dazu beitragen und es wie zeither wieder
so einzurichten wissen, daß Alle zufrieden sein werden.

Achtungsvoll

das concessionirte Dienst-Nachweisungs- und
Versorgungs-Bureau von

Erangott Tannenbergr in Wilsdruff,
grüne Gasse Nr. 190, 1. Etage.

Bei C. E. Klincksch und Sohn (Verlag) in
Meißen ist zu haben:

Die

Stadt Meißen

und

ihre Umgegend.

Ein Handbüchlein

für

Freunde der Natur und vaterländischen Geschichte.

Mit einer Charte, 4 Abbildungen und einem vollständigen
alphabetischen Register.

Preis brochirt 15 Ngr., gebunden 20 Ngr.

Bum Prämienvogelschießen,

nächsten Sonntag, als am 15. Juli, wobei auch
neubackner Kuchen zu haben ist, ladet freund-
lichst ein

Fiedler in Gühndorf.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meißen.

Schießhaus zu Wilsdruff.

Sonntag, den 15. d. M.:

CONCERT

vom Stadtmusikchor.

Anfang 1/2 4 Uhr.

Nach dem Concert folgt ein Tänzchen.

Freundlichst ladet ein

A. Paßer.

Meißen, Sonnabend, den 7. Juli 1860.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ₆ 4 N ₃ bis 4 R ₆ 7 N ₃ .	158 — 160 Pfd.
Weizen	— " — " — " — "	— " — "
Gerste	3 " 6 " " 3 " 10 "	132 — 140 "
Hafer	1 " 20 " " 2 " 8 "	83 — 100 "
Erbsen	— " — " — " — "	— " — "
Wicken	— " — " — " — "	— " — "

Die Zufuhr betrug: 10 Schfl. Roggen, — Schfl.
Weizen, 3 Schfl. Gerste, 118 Schfl. Hafer, — Schfl.
Erbsen, — Schfl. Wicken.

Die Marktdeputation.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R ₆ 15 N ₃ bis 8 R ₆ — N ₃ .
1 " Graupen	8 " — " = 16 " — "
1 " Grütze	6 " 10 " " 9 " 15 "
1 " Linsen	10 " — " = 10 " 20 "
1 " wß. Bohn.	10 " 5 " = 10 " 20 "
1 " Kartoffeln	1 " 5 " = 1 " 10 "
1 Centner Heu	1 " — " = 1 " 5 "
1 Schock Stroh	5 R ₆ — N ₃ bis 6 R ₆ — N ₃ , à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	13 N ₃ 2 λ bis 14 " 4 λ.
1 Mandel Eier	5 N ₃ 2 λ bis — " — "
1 alte Henne	12 N ₃ — λ bis 15 " — "
1 junge Henne	7 N ₃ 5 λ bis 8 " — "
1 Paar Tauben	4 N ₃ — λ bis 4 " 5 "
1 Ferkel	1 R ₆ — N ₃ bis 2 R ₆ — " — "
1 Käufer	— R ₆ — N ₃ bis — R ₆ — N ₃ .

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 3. bis mit 6. Juli.		von Hadeburg den 4. Juli.	
	R ₆	N ₃	R ₆	N ₃
Roggen	4	2	4	5 a/d. Elbe
Weizen	6	5	6	12 a/d. Elbe
Gerste	3	10	3	15
Hafer	3	12 1/2	3	17 a/d. Elbe
Erbsen	2	10	2	17
	2	7 1/2	—	a/d. Elbe

Zufuhr: 272 Schfl.

Getreidepreise in Großenhain vom 7. Juli 1860.

Korn	4 R ₆ 5 N ₃ bis 4 R ₆ 6 N ₃ .
Weizen	6 " — " = 6 " 5 "
Gerste	3 " 5 " = 3 " 8 "
Hafer	2 " 8 " = 2 " 12 "
Butter	13 N ₃ 2 λ bis 13 N ₃ 6 λ.

M
fü
M
10 M
ersche
läng
— G
Co
war
we
reich
auch
wur
„D
beka
von
Dyr
Da
„D
von
mit
des
Co
stur
wa
köf
zu
wu
bur
G
D
hir
5
42
R
tö